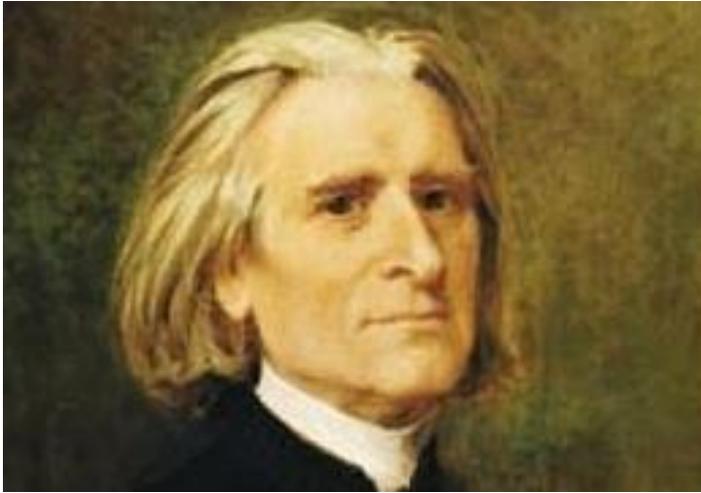


Fahrt nach Weimar zur Ausstellung „Franz Liszt - ein Europäer in Weimar“

Der Förderverein des Seniorenstudiums der Universität Leipzig lud am 21.7.2011 zu einer Tagesfahrt nach Weimar in die Landesausstellung „Franz Liszt- ein Europäer in Weimar“ ein. Der Zuspruch war groß, der Bus mit 61 Teilnehmern voll besetzt.



In drei Gruppen wurden wir durch die Landesausstellung im Schiller- Haus geführt. Die Ausstellung ist didaktisch sehr gut aufgebaut. Sie zeigt, auf dem Boden aufgebracht, in einem fortlaufenden Band die Lebensstationen Liszts und die Stationen seiner Konzerte in ganz Europa, dazu Exponate aus dem In- und Ausland, persönliche Gebrauchsgegenstände, zeitgenössische Gemälde, Graphiken und Fotografien des Komponisten, sowie Erstausgaben und Konzertprogramme seiner Werke.

Franz Liszt trat in Konzertsälen in nahezu ganz Europa als Pianist und auch als Dirigent auf. Daneben war er Privatlehrer und Komponist. Sein Ruhm war bereits zu Lebzeiten so legendär, dass eine „Lisztomanie“ ausbrach. Es wurden Medaillons, Büsten, Porträts und auch Karikaturen verbreitet, von denen einige der Ausstellung beigefügt sind.



Mit diesem weltbekannten Virtuosen wollte Großherzog Carl Alexander von Sachsen, Weimar, Eisenach an die Zeit der Klassik mit Goethe und Schiller anknüpfen und ernannte Franz Liszt anlässlich seines ersten Weimar- Aufenthaltes 1842 zum Kapellmeister. Er verpflichtete ihn, 3 Monate im Jahr das Orchester zu leiten. Die übrige Zeit verblieb zum Reisen, Komponieren und Unterrichten.

Es wurde die künstlerisch produktivste Zeit von Franz Liszt und dauerte bis 1861. Die Ausstellung im Schiller- Haus gibt einen guten Einblick in diese Schaffensperiode.

Im Anschluss an die Führung durch die Ausstellung hatten wir Freizeit, bis nachmittags die Besichtigung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek anstand.

Viele Teilnehmer der Busexkursion nutzten die Zeit, sich weitere Stationen aus Liszts Lebensweg anzusehen.



Leider war die Altenburg, der Wohnsitz von Liszt während seiner Zeit als Kapellmeister in Weimar von 1843- 1861 wegen Baumaßnahmen komplett verhüllt und nicht zugänglich.

So trafen sich einige von uns in der ehemaligen Hofgärtnerei, in der Liszt in den Sommermonaten von 1869 bis zu seinem Tode 1881 wohnte. Dieses Museum ist neu rekonstruiert und zeigt im 1. Obergeschoss die vier Wohnräume mit Liszts Musikinstrumenten.

Besonders interessant ist das Erdgeschoss mit seinem Hörkabinett. Hier sind Orgel- und Klavierwerke von Franz Liszt zu hören, z. B. die Transskription der Eroika und im Vergleich die Originalsymphonie Beethovens, aber auch die Ungarischen Tänze, Etüden und Teile der Annees de pelerinage. Allein hier könnte man etliche Stunden verbringen.



Am Nachmittag erlebten wir eine Führung durch die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Es handelt sich um einen ovalen, über drei Etagen reichen den Rokokosaal, in dem die fürstliche Bibliothek der Herzogin Anna Amalia für die Öffentlichkeit zugänglich war. Goethe leitete sie 35 Jahre als Bibliothekar und verdoppelte in dieser Zeit den Buchbestand auf 120 000 Exemplare. Bis zum Brand 2004 war der Bestand auf 1 000 000 Bände angewachsen. Eine bedeutende Faust- und eine große Shakespeare- Sammlung befinden sich darunter. Leider gingen durch den Brand 50 000 Bände verloren, 62 000 Bände sind durch Löschwasser und Feuer stark beschädigt und werden nach und nach restauriert.

Für einen Besucher, der die Bibliothek schon vor dem Brand kannte, ist es traurig zu sehen, wie viele Lücken sich in den Regalen auftun.



Blick in den Rokoko-Saal

Trotzdem übt die Herzogin Anna Amalia Bibliothek einen besonderen Zauber mit ihrer Rokoko- Leichtigkeit, den vielen Gemälden und den Büsten der großen Vertreter der Weimarer Klassik auf den Betrachter aus.

Zu schnell nahte die Heimfahrt. Der Tag hat uns allen viele Eindrücke gebracht. Wir konnten mit der Besichtigung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in das goldene Zeitalter der Weimarer Klassik eintauchen und mit der Liszt- Ausstellung das silberne Zeitalter der Klassikerstadt erleben. Das wird für lange unvergesslich bleiben.

Margit Evers